

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 47

Freitag, den 11. Juny 1824.

W i e n.

Den 31. May früh sind Se. königliche Hoheit der Prinz von Salerno, mit Höchstführer durchlauchtigsten Gemahlinn, der Frau Erzherzoginn Clementine kaiserl. Hoheit, und Höchstderselben Tochter, der Prinzessin Caroline königl. Hoheit, von hier nach Neapel abgereist.

Herzogthum Salzburg.

Die Salz. Zeit. vom 28. May berichtet: „Am 25. Morgens verfügten sich Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl auf den Mönchsberg, und von dort in die Feslung. Hierauf beehrten Höchstdieselben die Mädchenschule im Urfuliner-Kloster, und später das fürstlich-bischöfliche Alumnat mit Höchstführer Gegenwart.“

„Nachmittags begaben sich Se. kaiserl. Hoheit nach dem schönen Aigen, und geruhten Abends einem zweyten Concerte im Rathhaus-Saale beizuwohnen.“

„Am 26. Morgens halb sechs Uhr sind Se. kaiserl. Hoheit und der Herr Fürst von Metternich nach Tegernsee in Baiern abgereist.“

B ö h m e n.

Aus Prag berichtet die dortige Zeitung unter dem 29. May: „Gestern früh traten Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen mit Ihrer durchlauchtigsten Frau Gemahlinn, Erzherzoginn Caroline kaiserl. Hoheit, Höchstihre Rückreise nach Dresden an. Höchstdieselben übernachteten in Töplitz, wo sie mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Anton von Sachsen, und Ihrer durchlauchtigsten Frau Gemahlinn, Erzherzoginn Theresie kaiserl. Hoheit, zusammen kamen, Höchstwelche zu einem Besuch Ihrer k. k. Majestäten heute Abends hier eingetroffen sind. Vormittags wurde dem Suberuum das Glück und die ausgezeichnete Ehre zu Theil, daß Se. Majestät der Kaiser einer Rathssitzung durch volle vier Stunden beizuwohnen geruhten. Es wurden in Allerhöchstderselben Anwesenheit mehrere wichtige Landesverwaltungs-Gegenstände vorgetragen. Ihre Majestät die Kaiserinn bestiegen Vormittags den Alstädter Wasserturm, und verfügten sich sodann in die Krankenanstalt der barmherzigen Brüder, deren Zustand

Allerhöchstdieselben auf das Genaueste zu untersuchen geruhten. Heute Vormittags geruhten Se. Majestät der Kaiser die Militär-, Monturs-, Economic-, Commissions-Gebäude und das Arbeitshaus in Augenschein zu nehmen; Ihre Majestät die Kaiserinn beehrten das Privat-Taubstummen-Institut mit Höchstihrem Besuche, und Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz beschäftigten das ständisch-technische Institut, und das Krankenhaus der barmherzigen Brüder.“

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist der Artikel des Couriers vom 17. May, welcher Yturvide's Abreise nach Mexico anzeigt: „Wir können mit Zuverlässigkeit melden, daß der Ex-Kaiser von Mexico, Yturvide, welcher sich einige Monate hindurch in diesem Lande aufgehalten hatte, am Dienstag den 11. May auf einem Kriegsschiffe mit einem Stab von 14 Personen von Southampton nach Mexico abgesehelt ist. Seine Abreise war aufs Geheime betrieben worden. Sein Gefolge bestand ganz aus Fremden, und zwar, dem Vernehmen nach, größtentheils aus Mexicanern. Ein Adjutant, der auf allen seinen Feldzügen stets um ihn gewesen war, befindet sich ebenfalls darunter. Seine Gemahlinn, nebst zwey Kindern, begleitet ihn. Seine übrigen sechs Kinder sind in einer Erziehungs-Anstalt in England zurückgelassen. Das Schiff soll, wie es heißt, Waffen und Kriegsbedürfnisse aller Art, so wie eine Handpresse, nebst vollständigem Apparat zur schnellern Verbreitung von Proclamationen, an Bord führen. Über den Erfolg dieses Unternehmens läßt sich unmöglich etwas Bestimmtes sagen; Eins scheint jedoch gewiß zu seyn, daß Yturvide diese Expedition nicht ohne gute Gründe unternommen haben, und daher auf jeden Fall ein neuer Bürgerkrieg in jenem Lande (Neuspanien) die Folge davon seyn dürfte.“

Im Courier vom 18. May heißt es: „Wir haben an einer andern Stelle unseres heutigen Blattes einige weitere Details in Betreff der Abreise Yturvide's aus diesem Lande nach Mexico mitgetheilt. Unter selben befindet sich ein Schreiben von Yturvide selbst,

vom 5. May, an Michael Duin Esq., dessen neulich  
erschienenenes Werk über Spanien allen unsern Lesern  
bekannt seyn dürfte. Wir haben uns bemüht, aus die-  
sem Schreiben irgend einen bestimmten Aufschluß über  
die eigentlichen Pläne Iturbide's heraus zu finden;  
allein alle unsere Bemühungen sind umsonst gewesen.  
Einerseits sollte es scheinen, daß seinem Unternehmen  
keine persönlichen Absichten des Ehrgeizes zu Grunde  
liegen, indem er darin unter andern äußert: „als ich  
die Krone von Mexico niederlegte, that ich es mit Freu-  
den, und meine Gesinnungen sind unverän-  
dert geblieben.“ Wenn dem aber so ist, wie kann  
dann seine Rückkehr nach Mexico „von verschiedenen  
Theilen des Landes (Mexico) begehrt worden seyn, um  
die Eintracht wieder herzustellen, und die Regierung zu  
beseftigen?“ Oder vielmehr, wie hat er jenem Begeh-  
ren willfahren können, wenn seine Gesinnungen in Hin-  
sicht seiner früheren Macht unverändert geblieben sind,  
da doch die von ihm eingestandenen Zwecke seines Un-  
ternehmens durch die Wiedergewinnung jener Macht  
erreicht werden können? Unsers Dafürhaltens ist es,  
was auch immer seine Absichten, als er England  
verließ, gewesen seyn mögen, außer allem Zweifel,  
daß er, wenn er in Mexico eine hinreichende Macht zur  
Unterstützung und Förderung seiner Zwecke, und die  
Bahn zu dem von ihm verlassenen Throne offen finden  
sollte, diesen Thron ohne Zögern wieder besteigen wird.  
Jetzt, wo die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf die-  
sen Mann gelenkt worden ist, dürfte es nicht uninter-  
essant seyn, wieder an die kurze charakteristische Schil-  
derung zu erinnern, welche Bolivar in einem Schreiben  
an den Ex-Präsidenten Riva Agüero, von Iturbide  
entworfen hat: „Bonaparte in Europa,“ sagt Bolivar,  
„und Iturbide in Amerika, sind, jeder in seiner Sphäre,  
die außerordentlichsten Männer, welche die neuere  
Weltgeschichte darbietet; obgleich die Wohlthäter ihres  
Landes und die Gründer seiner Unabhängigkeit, ver-  
mochten sie dennoch nicht ihrem Sturze zu entgegen,  
weil sie einen politischen Staaten- und Thronraub  
begangen, und den Tempel der Geseze, wie das Hei-  
ligthum aller gesellschaftlichen Rechte entweiht hatten.“  
„Es steht sehr zu befürchten, daß, welches auch im-  
mer die Folgen von Iturbide's Unternehmen in letzter  
Instanz seyn mögen, dasselbe die Erneuerung der blu-  
tigen Fehde zwischen seinen Anhängern und der herr-  
schenden Partey veranlassen wird. Noch mehr besorgen  
wir, daß dadurch jeder Schritt, den unsere Regierung,  
unter gegebenen Umständen, in Hinsicht der Anerken-  
nung der Unabhängigkeit der amerikanischen Staaten

zu thun geneigt gewesen seyn würde, gehemmt werden  
dürfte, in so fern als dieses Ereigniß den Beweis lie-  
fern wird, daß die bestehenden Autoritäten in jenen  
Ländern, wenigstens in Mexico (und in Peru darf man  
hinzufügen) nicht die erforderliche Festigkeit erlangt  
haben.“

Nachstehendes sind die nähern Details, auf welche  
sich der Courier im vorstehenden Artikel bezieht:

„Die Nachricht, welche wir in unserm gestrigen  
Blatte hinsichtlich Iturbide's mittheilten, bestätigt sich,  
wie unsere Leser aus nachstehenden weitem Details er-  
sehen werden, aufs Vollkommenste. Ferner können wir  
melden, daß der Eigenthümer des Schiffes, auf dem  
Iturbide seine Fahrt über den atlantischen Ocean ange-  
treten hat, uns diesen Morgen selbst besucht, und uns  
alles, was in dieser Hinsicht zu seiner Kenntniß gekom-  
men, mitgetheilt hat; auf dessen Autorität können wir  
auch die Richtigkeit folgender Angaben, die wir aus  
einem Morgenblatte entlehnen, verbürgen: „Jedes  
Schiff, das seit den letzten vier Monathen von Mexico  
nach England gekommen war, hatte dem General Itur-  
bide dringende Einladungen zur Rückkehr nach jenem  
Lande überbracht, das seit seiner Abdankung von man-  
nigfaltigen Factionen, die über die einzuführende Re-  
gierungsform hadernten, zerrissen wurde. Sämmtliche  
Provinzen waren in ihren Meinungen getheilt; in  
alle n aber wurde der Name Iturbide's, als  
des einzigen Mannes angerufen, welcher die Wieder-  
versöhnung zu stiften im Stande sey. Es ist zur Genüge  
bekannt, daß Mexico seine Unabhängigkeits-Erklärung  
Iturbide's Tapferkeit, Weisheit und Patriotismus ver-  
dankt; daher ist das Heil und die Sicherheit des Lan-  
des mit seinem Namen verschwägert. Als er die Krone  
von Mexico niederlegte, ward er lediglich von dem Ver-  
langen, einen Bürgerkrieg zu verhüten, angetrieben;  
er kehrt nun nach Mexico als Krieger zurück, nicht nur  
in der Absicht, den Spaltungen, von denen es zerrissen  
wurde, ein Ziel zu setzen, sondern auch um dessen Un-  
abhängigkeit sicher zu stellen, welche sowohl von innerer  
Zwietracht als von den Beschlüssen der heiligen Allianz  
bedroht ist. Unter diesen Umständen hielt Iturbide die  
Rückkehr für eine heilige Pflicht; er hat dieselbe keines-  
wegs aus ehrfurchtigen Absichten, sondern als Soldat  
angetreten, um die Unabhängigkeit, welche seine eige-  
nen Anstrengungen und Talente seinem Vaterlande er-  
rangen, aufrecht zu erhalten.“

„Dem Vernehmen nach hat sich Iturbide während  
seines Aufenthalts in unserm Lande, mit unsern Insti-  
tutionen vollkommen bekannt gemacht, und er soll die

Abicht hegen, allen seinen Einfluß aufzubiethen, so viel von diesen Institutionen, als der Geist des Landes gestatten wird, in Neuspanien einzuführen. Er äußerte die größte Bewunderung für die Geseze und die Freyheiten von England, und widmete nächst dem unserm öffentlichen Erziehungs-System seine Studien. Mit einem außerordentlichen Geiste ausgestattet, und damit die Eigenschaft des vorzüglichsten Feldherrntalents in seinem Vaterlande, wie den Ruhm des vollkommenen Gelingens aller seiner militärischen Unternehmungen verbindend, muß er seinem Vaterlande in einem hohen Grade nützlich werden. Einer seiner heißesten Wünsche ist, die engsten Verhältnisse, sowohl in commercieller als politischer Hinsicht, mit England zu unterhalten — von welchem Verlangen er die sprechendsten Beweise, die ein Vater nur immer gewähren kann, ablegte, indem er sechs von seinen Kindern daselbst zur Erziehung gelassen hat. Der älteste Sohn, welcher ungefähr 16 Jahr zählt, ist zu Ampleforth bey York; der zweyte ungefähr sieben Jahr alt, zu Hampstead; und vier Töchter, sämmtlich unter eilf Jahren, in Klöstern in der Grafschaft Sommerset.“

„Der General Yrurbide reiste am 5. May von London nach Sommersetshire ab, besuchte daselbst seine Töchter, und begab sich sodann nach Southhampton, wo ihn ein Schiff erwartete. Bey seiner Ankunft daselbst erfuhr er, daß General San Martin von da eben nach London abgereist sey, und kehrte auf der Stelle nach der Hauptstadt zurück, um mit diesem berühmten Mann eine Unterredung zu halten. Nach gerühmter Unterredung kehrte er unverzüglich nach Southhampton zurück, und stach am Abend des 11. May mit einem äußerst günstigen Winde in See. Vor seiner Abfahrt richtete er an den, durch sein jüngsthin erschienenen Buch über Spanien bekannten, Herrn Quin folgendes Schreiben, worin er die Motive seiner Reise darlegt:

London, den 5. May 1824.

Geehrtester Herr!

„Es ist wahrscheinlich, daß gleich nach Bekanntwerdung meiner Reise allerley Meinungen darüber an den Tag kommen, und derselben irrizige Motive unterlegt werden dürften. Ich wünsche daher, sie auf authentische Weise von der Wahrheit zu unterrichten. — Durch ein höchst beklagenswerthes Mißgeschick sind die vorzüglichsten Provinzen von Mexico gegenwärtig in Zwietracht; die Provinzen Guatimla, Neu-Galicien, Oaxaca, Zacatecas, Queretaro und andere, sind hinreichende Belege dieser Thatfache. — Ein solcher Zustand der

Dinge setzt die Unabhängigkeit Mexicos der äußersten Gefahr aus. Sollte es dieselbe einbüßen, so wird es wieder Jahrhunderte lang in der schrecklichsten Knechtschaft schwächen. — Meine Rückkehr ist von verschiedenen Theilen jenes Landes begehrt worden, das mich zur Begründung der Eintracht daselbst und zur Befestigung der Regierung für nothwendig hält. Ich selbst maße mir nicht an, dieß zu glauben; da ich aber die Versicherung erlangt habe, daß es in meiner Gewalt liegt, in einem hohen Grade zur Verschmelzung der feindselig getrennten Interessen der mexicanischen Provinzen, wie zur theilweisen Beruhigung der wilden Leidenschaften, welche solche in die unheilvollste Anarchie stürzen müssen, beizutragen, so trete ich zu diesem Zwecke die Reise dahin an, von keiner andern ehrwürdigen Absicht als dem Bestreben nach dem Ruhme getrieben, der Stifter der Wohlfahrt meines Vaterlandes zu werden, und die Verpflichtungen, welche ich meinem Geburtslande schuldig bin. — Verpflichtungen, welche durch die Eringung seiner Unabhängigkeit dringender geworden sind — zu erfüllen. Als ich die Krone von Mexico niederlegte, that ich es mit Freuden, und meine Gesinnungen sind unverändert geblieben. — Wenn mir die Ausführung meines Planes in dem von mir wünschten Umfang gelingt, wird Mexico in kurzem eine festbegründete Regierung, wie ein nach Einer Meinung und nach Einem Ziele handelndes und stehendes Volk darbiethen. — Ich zweifle nicht, daß die englische Nation, welche ein richtiges Urtheil zu schöpfen weiß, aus dieser Darstellung die wahrscheinliche politische Lage von Mexico entnehmen wird. — Ich schliesse, indem ich meine Kinder Ihrer Sorgfalt empfehle; die schmerzliche Trennung von denselben wird einen neuen Beweis der wahrhaften Gesinnungen gewähren, welche das Herz Ihres aufrichtigen Freundes besetzen.

Augustin Yrurbide.

An Michael Joseph Quin  
Esq. Gray's Inn.

Der Courier vom 19. May enthält folgende Notiz über Yrurbide:

„Yrurbide usurpirte im Jahre 1822 den Thron von Mexico lediglich durch Militärgewalt, indem seine Anhänger den Congress ins Vockshorn jagten. Einer der ersten Acte dieses Abenteurers, als er die Stelle eines Präsidenten der Regentschaft von Mexico bekleidete, war, daß er im September 1821 eine Proclamation erließ, durch welche er die National-Cortes auf den 24. Februar des folgenden Jahres einberief. Diese

Bersammlung sollte aus 162 Deputirten bestehen, die von den Districten, worein das mexicanische Reich eingetheilt worden war, erwählt werden sollten. Der Congress aber wie die Regentschaft zogen sich bald Iturbide's Mißfallen zu. Der erstere bestand hauptsächlich aus Mitgliedern, welche Mexico zu einer Republik zu gestalten wünschten; Iturbide aber führte, als er sich an die Spitze der Insurrection gegen das Mutterland gestellt hatte, ganz andere Absichten im Schilde. Die Bewegung, welche zur Revolte gegen das Mutterland geführt hatte, war vom Militär ausgegangen, und bey der Erklärung der Unabhängigkeit von Mexico hatte man die Beybehaltung der monarchischen Regierungsform ausgesprochen, und die Souverainetät über das Reich einem Prinzen von dem königl. spanischen Hause, unter dem Titel eines Kaisers vorbehalten. Iturbide sah jedoch bald voraus, daß wenig Wahrscheinlichkeit zur Bewerkstelligung dieser Anordnung vorhanden sey, und traf seine Maßregeln, um in dem Falle, daß der Antrag von dem Könige von Spanien verworfen würde, sich selbst die Kaiserergewalt zuzueignen. Aus dieser Absicht boly er alle erdenklichen Mittel auf, sich das Volk, und insbesondere das Heer zu verpflichten und für sich zu gewinnen. Verschiedene Regimenter waren ihm vorzüglich zugethan; diese äußerten laut ihr Verlangen, ihn auf den Thron steigen zu sehen, und begrüßten ihn mit dem Geschrey: Lange Lebe der Kaiser! "

Um dem Einfluß des Heeres die Wage zu halten, machten mehrere Deputirte im Congress den Antrag, Maßregeln zur Aushebung und Bewaffnung einer Nationalmiliz, welche 30.000 Mann stark seyn sollte, zu treffen. Iturbide durchschaute alsbald die Absicht, welche diesem Vorschlage zu Grunde lag, verfügte sich in Person in den Sitzungssaal, wo er die Deputirten, welche den Vorschlag aufs Tapet gebracht hatten, der Verschwörung gegen die öffentliche Ruhe bezichtigte, und deren Verhaftung begehrte. Die Deputirten legten ihm dagegen Entwürfe zur Last, welche der Freyheit der Nation zuwider liefen; dieß veranlaßte eine heftige Debatte, die den außerordentlichen Zwiespalt der Ansichten und Gesinnungen beyder Parteyen an den Tag legte. Dieß hatte im April 1822 Statt. Bald darauf erhielt man die Nachricht von der erfolgten unbedingten Weigerung der spanischen Cortes, den Tractat von Cordova zu ratificiren, oder die Unabhängigkeit von Mexico anzuerkennen. "

Iturbide fand es nun für nöthig, mit seinen Anhängern hervorzutreten; am 17. May Abends fand eine allgemeine Musterung der Truppen der Besatzung Statt, und um die achte Abendstunde des folgenden Tages 18. May rückte die bestechene Soldateska aus ihren Casernen, und ließ das Geschrey: Hoch Lebe

der Kaiser Iturbide! erschallen, in welches ein Haufe von der Hefe des Pöbels mit einstimmt. "

In derselben Nacht, nachdem Iturbide eine Proclamation erlassen hatte, worin er das Volk aufforderte, den constituirten Behörden Gehorsam zu leisten, und der Fürsorge des Congresses die Ergreifung der Maßregeln, welche derselbe zur Sicherung der öffentlichen Ruhe für dienlich erachten würde, anheim zu stellen, wurden auf seinen Befehl die Barrieren der Hauptstadt geschlossen, und der Congress von ihm aufgefordert, sich am folgenden Morgen mit Tagesanbruch zu versammeln. Dieser Aufforderung leisteten bloß 82 Mitglieder Folge. Der Usurpator erschien selbst im Saale, der, wie die Gallerien mit seinen Soldaten und Anhängern angefüllt war, welche ihm ein unablässiges Lobehoch brüllten, und den Deputirten drohten, sie im Sitzungs-Saale selbst aufzuknüpfen, wenn sie nicht binnen einer Stunde Iturbide zum Kaiser ausgerufen hätten. "

Unter so bewandten Umständen eröffnete der Congress seine Berathung, ob er Iturbide zum Kaiser ausrufen oder vorerst die Willensmeinung seiner Constituenten einholen solle. Mehrere von den Deputirten erklärten, daß sie mit keinen Vollmachten zur Ernennung eines Kaisers bekleidet wären. Die Gallerien erwiderten die Einwendungen der zaudernden Deputirten, mit dem Gebrüll: „Nieder mit den Verräthern!“ und schrien, „daß Iturbide vor Ablauf einer halben Stunde gekrönt seyn müßte.“ Der Tumult endigte endlich mit der gezwungenen Unterwerfung des Congresses, und mit einer Mehrheit von 67 gegen 15 Stimmen wurde Iturbide die souveraine Machtgewalt übertragen. Der Usurpator schwor hierauf, die Constitution, welche der Congress aufstellen würde, zu beobachten, und machte sich anheischig, keine Steuer oder Abgabe irgend einer Art, ohne die Bewilligung des Congresses, zu erheben; überdieß versprach er die politische Freyheit der Nation und jedes einzelnen Individuums derselben zu achten, und schloß mit der Erklärung, daß, wenn er anders als er schwerer habe, handeln sollte, man ihm den Gehorsam verlagere, und seine Handlungen null und nichtig seyn sollten. "

Iturbide war solchergestalt, in einer einzigen Sitzung, tumultuarisch in Vorschlag gebracht, erwählt und zur Eideseistung gelassen worden. Die Bersammlung ging gleich darauf auseinander. An demselben Tage legte die Regentschaft ihre bisher bekleideten Functionen in die Hände des neuen Souverains nieder, welcher gleich darauf eine Proclamation ergehen ließ, worin er seine Usurpation mit der Hinweisung auf die Schwierigkeiten beschönigte, welche den Fortschritt der öffentlichen Wohlfahrt gehemmt, und die Energie einer kräftigen und patriotischen Regierung erheischt hätten. "

Gleich nach der erfolgten Erwählung verließen viele von den Deputirten, worunter die aus der Provinz Yucatan insgesammt, die Hauptstadt, und kehrten in ihre Heimath mit der Erklärung zurück, daß sie zur Sanction der Erwählung eines Kaisers nicht bevollmächtigt gewesen. Die zurückgebliebenen Deputirten legten, mit weniger Ausnahme, ihre Abneigung gegen die neue Autorität an den Tag, und nachdem Iturbide sich durch Verhaftung verschiedener Mitglieder vergeblich bemüht

benüht hatte, diesen Widerstand zu belegen, löste er endlich den Congress ganz auf, und setzte eine von ihm selbst ernannte Junta ein.“

Seine folgende kurze, aber tyrannische, Laufbahn, bis zu seiner nothgedrungenen Abdankung, ist wohl bekannt und noch in frischem Andenken. Er ward von den Mexicanern mit ungemeiner Milde behandelt, ihm ein glänzender Jahresgehalt von 35,000 Piastern bewilligt und regelmäßig ausgezahlt, und die Abreise nach Italien, das er für sich und seine Familie zum Aufenthalt wählte, gestattet.“

Die letzten Nachrichten aus Südamerika, und Urbide's Abreise, hatten ein merkliches Fallen der columbianischen, mexicanischen u. Fonds zur Folge gehabt.

Der König und die Königin der Sandwich-Inseln sind in London angekommen, und haben ein Appartement in dem Osborne-Hotel bezogen. Die Menge von Neugierigen, welche sich hinzu drängten, um sie zu sehen, fanden selbe beyhm Whistspiele. Ihre Farbe ist eidl sehr dunkles Kupferroth, sie waren in großen gelbathänen Schlafrocken gekleidet.

Über vorerwähnte Personen heißt es im Courrier vom 21. May: „Der König und die Königin der Sandwich-Inseln sind noch nicht öffentlich bey Hofe erschienen, weil sie wegen der Kürze der Zeit noch nicht mit dem erforderlichen Costüme und Equipage versehen worden waren. Die Anordnungen Behufs ihrer angemessenen Erscheinung haben, wie man hört, die Minister Graf v. Liverpool und Herr Canning übernommen, und die feyerliche Vorstellung dürfte binnen wenigen Tagen erfolgen. Sie haben von mehreren Lords und andern bedeutenden Personen Einladungen erhalten, dieselben aber abgelehnt, bis sie Sr. Majestät, deren Schatz und Unterstützung anzufuchen sie nach England gekommen sind, ihre Ehrfurcht bezeigt haben werden. Aus demselben Grunde haben sie auch ihre außerordentliche Verehrung, die Merkwürdigkeiten dieser großen Hauptstadt gierde, die Augenschein zu nehmen, noch nicht befriediget, um nicht (vor der erwähnten Präsentation) öffentlich im Publicum zu erscheinen. Der König hat eine angenehme Gesellschaft und edle Haltung; er ist schlank und wohlgebaut, und trägt europäische Kleidung. Die Königin ist eine Frau von ziemlicher Corpulenz, und scheint die Toilette sehr zu lieben, indem sie selbe dreymal bis vier Mal in Tage wechselt. Sie ist etwas unpäßlich, und legt sich mehrere Male des Tages zu Bette; sie und ihre ebenfalls mitgekommene Schwester schmausen ihre Cigaretten mit so viel Grazie, als nur einer der Londoner Dandies, und amüßten sich öfter mit Kartenspielen. An den Marionetten und dem Sinesischen Schattenspiel, die ihnen gezeigt wurden, schienen sie ungemein viel Vergnügen zu finden.“

### Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Buenos Ayres meldet, daß die dortige Regierung auf Port Louis, einer der Sandwich-Inseln, eine Colonie anlegt, daß bereits 100 Ansiedler dahin abgegangen waren, und noch mehrere den selben zu folgen im Begriff standen. Diese Niederlassung dürfte den Schiffern, welche um das Cap Horn segeln, sehr nützlich werden.

Verschiedene Personen, welche sich auf der Küste des stillen Oceans aufhielten, und in Europa bereits die Pocken überstanden hatten, sind sowohl in Peru als in Chili neuerdings von dieser Krankheit befallen worden; neuerlich wurde die Mannschaft eines nordamerikanischen Schiffes, das im stillen Meer kreuzte, von derselben heimgesucht, und größtentheils hinweggerafft. Die milden Eingeborenen waren vorzüglich von dieser Seuche ergriffen, und ganze Stämme derselben hingegerafft worden, woraus zu erhellen scheint, daß in gewissen Regionen von Amerika diese Krankheit einen annehmend bösarigen Charakter annimmt.

### Fremden-Anzeige.

Angelommen den 4. Juny 1824.

Herr v. Weiß, Feld-Adjutant Sr. kaisert. Hoheit des Großfürsten Constantin, mit seiner Nichte, von Bologna nach Wien. — Hr. Dominik Jäger, Großhändler, mit Familie; v. Wien n. Triest. — Hr. Joh. Heinrich Denler, Großhändler, v. Triest n. Klagenfurt. — Hr. Anton Gorran, Großhändler, v. Triest n. Wien. — Hr. Vincenz Bergamin, Handelsmann, v. Triest n. Klagenfurt.

Den 5. Die H. Anton de Lufetich, und Anton Mastutinovich, ungar. Edelleute, beyde v. Agram. — Die H. Pasqual de Zanchi, Sanit. Assistent in Fiume, und Johann Buschel, Kaufmann, beyde v. Triest.

Den 6. Hr. Joseph Vincenz Pogatschnig, k. k. Land. Buchhalt. Accessit, mit Gattinn, v. Sträß n. Padua. — Hr. Franz Magnaron, Handelsmann, v. Triest.

Den 7. Hr. Georg Jovic, Handelsmann, türk. Untertban, v. Triest n. Bukaresti. — Hr. Artin Serkis, Handelsmann, türk. Untertban, v. Triest n. Semlin. — Die H. Franz Lindner, Handelsmann, und Joh. Baptist Coizer, Seidenzeug-Fabrikant, beyde von Mailand nach Ungarn.

Den 8. Herr v. Coronelli, russ. kaisert. Staats- und geh. Rath, dann General-Consul in Ragusa, v. Ragusa n. Wien. — Frau Gräfinn v. Hohenwarth, v. Kaunach. — Hr. Joh. Baptist v. Huthon, Vanquier, v. Mailand n. Wien. — Frau Antonia Nemet, Kaufmanns-Gattinn, mit ihrer Tochter, und Herr Franz Cavallar, Handl. Agent, beyde v. Triest n. Klagenfurt.

Abgereist den 5. Juny 1824.

Die H. Urban Jerin, Franz Jellonscheg, und Joseph Dagarm, Geistliche u. Professoren, nach Triest.

Den 7. Hr. Pasqual de Zanchi, Sanit. Assistent, nach Triest.

Den 8. Die H. Friedrich Edmann, Dr. der Rechte, und Gustav Knapp, k. k. Fiscalants: Conc. Practicant, beyde n. Klagenfurt.

### W e c h s e l c u r s.

Am 5. Juny war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 96 9/16; Darleh. mit Verl. v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. 131; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Cour., Gulden 98 3/8 Ufo. — Conv. Münze pCt. — Bankactien pr. Stück 1147 1/8 in C.M.

# Pränumerations-Anzeige.

Da mit Ende dieses Monats die halbjährige Pränumeration des ersten Semesters abläuft, so danket die Verlags-Handlung allen resp. Herren Abonnenten für die bisherige Abnahme, und bringt zugleich in Erinnerung, Ihre Bestellungen für das zweyte Semester gefälligst noch im Laufe dieses Monats an die unterzeichnete Verlags-Handlung gelangen zu lassen, widrigens für die sich etwa später meldenden Herren Pränumeranten der Nachtheil entstehen würde, die vorgelaufenen Nummern der Zeitung einbüßen zu müssen, weil die Auflage nur nach der Zahl der Pränumeranten berechnet wird.

Zugleich sieht sich die Verlags-Handlung genöthiget, diejenigen P. T. Herren Pränumeranten, welche noch Rückstände von den verlaufenen Pränumerationen haben, dringend zu ersuchen, dieselben ehestens zu berichtigen, da man sich sonst gedrungen sähe, in Zukunft nur gegen vorhinein erfolgte Entrichtung des Pränumerations-Betrages die Zeitung zu verabsolgen.

Der Pränumerations-Preis dieser Zeitung, sammt Jährlichem Blatt und Beylagen, bleibt forthin derselbe, nämlich:

in der Stadt für das ganze Jahr	6 fl. 30 kr.	für das halbe Jahr	3 fl. 15 kr.
mit Couvert im Comptoir	7 = 30 =	= = =	3 = 45 =
portofrey mit der Post	9 = — =	= = =	4 = 30 =

Das Jährliche Blatt wird, wie bisher, auch ferner auf Verlangen besonders (ohne Zeitung) verabsolgt. Der Pränumerations-Betrag ist:

im Comptoir ganzjährig	2 fl. — kr.	halbjährig mit	1 fl. — kr.
mit Couvert	2 = 30 =	= =	1 = 15 =
mit der Post	3 = 30 =	= =	1 = 45 =

Bestellungen können entweder, mit portofreyer Einsendung des Pränumerations-Betrages, im Zeitungs-Comptoir, oder bey dem hiesigen löbl. k. k. Ober-Postamte, so wie auch bey den zunächst liegenden k. k. Postämtern geschehen.

Laibach, den 8. Juny 1824.

pr. Edel v. Kleinmayr'schen Zeitungs-Verlag.